

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir möchten Sie auch für das Jahr 2020 herzlich zu unserer Fortbildungsreihe „Kasseler Impulse awkv e.V.“ einladen.

Auch im neuen Jahr möchten wir Vorträge und Workshops zu aktuellen Fragen und neuen Entwicklungen der Verhaltenstherapie anbieten. Neben der fachlichen Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema, wird es Raum für den Austausch und persönliche Gespräche geben. Wir hoffen, viele „alte und neue“ Kollegen und Kolleginnen für unsere Fortbildungsreihe begeistern zu können und freuen uns auf interessante Abende.

Die Zertifizierung durch die Psychotherapeutenkammer Hessen ist beantragt.

## Vortrag und Diskussion

04.02.2020, 19.00 Uhr

**Bipolare affektive Störungen**  
Dipl.-Psych. Sonja Weissenberger

Donnerstag (!), 23.04.2020, 19.00 Uhr

**Persönlichkeitsstörungen nach ICD-11**  
Dipl.-Psych. Dr. Klaus Höschel

25.08.2020, 19.00 Uhr

**Psychotherapie somatoformer Störungen**  
M.Sc. Dr. Jeanine Pirner

Donnerstag (!), 01.10.2020, 19.00 Uhr

**Transgender, Transsexualität und Transidentität: Aktuelle Entwicklungen in der Diagnostik und Behandlung**  
Dipl.-Psych. Dr. Timo O. Nieder

## Kontakt und weitere Information

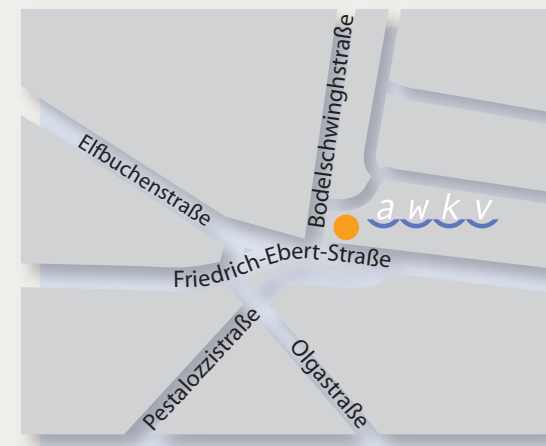
AWKV gGmbH

Aus- und Weiterbildungseinrichtung  
für klinische Verhaltenstherapie  
Friedrich-Ebert-Str. 110 | 34119 Kassel  
Tel. 0561 920 19 10  
gf@awkv.de | www.awkv.de

Ansprechpartnerin:  
Dipl.-Psych. Doerthe Klingelhöfer

*kasseler impulse* awkv

Per Straßenbahn mit der Linie 4 oder 8  
bis Haltestelle Friedenskirche.



Vorträge und Workshops  
2020

awkv

Aus- und Weiterbildungseinrichtung  
für klinische Verhaltenstherapie

*kasseler impulse* awkv

www.awkv.de 

Besuchen Sie uns auf Facebook: awkv

awkv

04.02.2020, 19.00 Uhr

## Bipolare affektive Störung

Dipl.-Psych. Sonja Weissenberger

Himmelhochjauchzend, zu Tode betrübt. Vier Millionen Deutsche sind von der bipolar affektiven Störung betroffen. Ein Drittel aller depressiv Erkrankten entwickelt innerhalb von zehn Jahren eine manische Episode oder ist unbekannt bipolar. Oft gehen nach der ersten Episode zehn Jahre ins Land, bis sich die Betroffenen in Behandlung begeben bzw. bis die Erstdiagnose gestellt wird. Der Leidensdruck ist hoch. Mit zunehmender Anzahl der Episoden nimmt das Funktionsniveau der Patienten ab: Sie verlieren den Arbeitsplatz, Partnerschaften gehen in die Brüche, das Suizidrisiko steigt. Oft wissen die Patienten selbst nicht mehr, wer sie eigentlich sind: Der Depressive, der den Alltag kaum noch bewältigen kann, der Maniker, der sich bis auf die Knochen blamiert und seinen Ruf ruiniert hat, oder der kurzzeitig Stabile, der mit den Konsequenzen der Krankheitsphasen leben muss. Fest steht: Die Betroffenen benötigen Behandlung! Wie gehen wir also in der Praxis mit diesem Störungsbild um? Mit welchen Schwierigkeiten werden wir dabei konfrontiert? Dieser Vortrag soll einen Einblick in die Symptomatik, das Leid der Betroffenen und in die psychotherapeutische Behandlung geben. Der Schwerpunkt wird darauf liegen, unsere Aufgabe als Psychotherapeuten im Umgang mit der bipolaren Störung zu definieren.

Donnerstag (!), 23.04.2020, 19.00 Uhr

## Persönlichkeitsstörungen nach ICD-11

Dipl.-Psych. Dr. Klaus Höschel

Das Konzept der Persönlichkeitsstörung (PS) war in den vergangenen Jahrzehnten oft Anlass für kontroverse Diskussionen. Die Beschreibung und das konzeptuelle Verständnis spezieller PS wie z.B. der narzisstischen PS, der histrionischen PS, der paranoiden PS oder der dependenten PS befruchtete zwar zahlreiche psychotherapeutische Ansätze, gleichzeitig blieben empirische Forschungsergebnisse zu Diagnostik, Verlauf und Behandelbarkeit der spezifischen PS aber in großen Teilen unbefriedigend und widersprüchlich. Durch eine im Vergleich zum ICD-10 deutlich veränderte Diagnose von PS wird nun im ICD-11 der Versuch gemacht, die konzeptuellen und empirischen Widersprüche der bisherigen Diagnosen aufzulösen. Mit der neuen, dimensional beschriebenen PS wird ein Paradigmenwechsel vollzogen. In der Fortbildungsveranstaltung werden Forschungsergebnisse zu den bislang im ICD und DSM vorgesehenen Diagnosen von PS berichtet, die eine Abkehr von der bisherigen, kategorialen Diagnosestellung unterstützen. Der Prozess der Revision der PS-Diagnosen von ICD-10 zu ICD-11 wird dargestellt. Die neue, dimensionale Beschreibung von PS im ICD-11 wird vorgestellt und das praktische Vorgehen bei der neuen Diagnosestellung wird veranschaulicht. Am Ende können mögliche Auswirkungen der neuen PS-Diagnosen auf die Psychotherapie von Patienten mit PS diskutiert werden.

25.08.2020, 19.00 Uhr

## Psychotherapie somatoformer Störungen

M.Sc. Dr. Jeanine Pirner

In der klinischen Praxis stellen sich viele PatientInnen vor, bei denen somatoforme Beschwerden im Zentrum der Symptomatik stehen oder komorbid zu anderen psychischen Störungen auftreten. Obwohl ca. 20% aller HausarztpatientInnen somatoforme Störungen aufweisen, wird diese Erkrankung häufig erst spät erkannt. Es vergehen Jahre, bis die PatientInnen sich in psychotherapeutische Behandlung begeben und bereit sind, ihr vorwiegend somatisches Störungsmodell zu hinterfragen. Als BehandlerInnen stellt uns dies häufig vor die Herausforderung, die PatientInnen einerseits in ihrem Leid und ihrer Beeinträchtigung zu validieren und andererseits eine Veränderung im Umgang mit der vorhandenen Symptomatik anzustoßen. Vor diesem Hintergrund soll eine Einführung in die verhaltenstherapeutische Therapie zur Behandlung somatoformer Störungen gegeben werden. Es werden zunächst die wesentlichen Grundlagen zur Entstehung und Aufrechterhaltung dieses Störungsbildes gegeben, welche als Basis zur Diagnostik und Therapieplanung herangezogen werden können. Anschließend werden konkrete Interventionen zur Behandlung der relevanten psychischen Prozesse wie Aufmerksamkeitsfokussierung, Stress, sowie negativer Bewertungen und Krankheitsverhalten vorgestellt. Möglichkeiten zur Ergänzung der Behandlung durch achtsamkeitsbasierte Verfahren werden ebenfalls aufgezeigt.

Donnerstag (!), 01.10.2020, 19.00 Uhr

## Transgender, Transsexualität und Transidentität

Dipl.-Psych. Dr. Timo O. Nieder

In der traditionell medizinischen Terminologie wurden Menschen, die ihr Geschlecht nicht im Einklang mit dem ihnen bei Geburt zugewiesenen Geschlecht empfinden, mit dem Begriff der Transsexualität in Verbindung gebracht. Da sowohl der Begriff als auch das dahinter liegende Konzept in der Kritik stehen, werden seit einigen Jahren alternative Begriffe verwendet (u. a. Transidentität, Transgeschlechtlichkeit, Transgender oder Trans\*), die häufig mit der Kurzform Trans zusammengefasst werden. Damit einhergehen weitere Entwicklungen. So wird das Thema Trans in den Medien seit einigen Jahren verstärkt dargestellt und gezeigt, dass trans Menschen von Diskriminierung und Stigmatisierung betroffen sind, auch im Gesundheitssystem. Zudem suchen immer mehr Menschen unterschiedlichen Alters mit einem Anliegen zur Geschlechtsangleichung die hierfür zuständigen Einrichtungen der Gesundheitsversorgung auf. Schließlich haben sich auch die diagnostischen Konzepte und die Behandlungsempfehlungen geändert. Vor diesem Hintergrund gibt der Vortrag einen Einblick in den Paradigmenwechsel, der sich seit wenigen Jahren in Bezug auf grundlegende Versorgungsfragen bei Trans in Medizin und Psychotherapie ereignet. Aktuelle Behandlungsempfehlungen werden vor dem Hintergrund der S3-Leitlinie Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans-Gesundheit vorgestellt. Geworben wird für eine um Cis-Privilegien reflektierte, trans-positive therapeutische Haltung, die eine therapeutische Beziehung auf Augenhöhe ermöglichen und so die verschiedenen gesundheitsbezogenen Bedürfnisse von trans Menschen bedarfsgerecht berücksichtigen soll.

